

Die Feststellung von verbrecherischen Neigungen in der Handschrift

Von Alfred Gernat

behördlich befugter Graphologe

Wäre man in der Lage, jede Art von Verbrechen mit absoluter Sicherheit aus der Handschrift zu entnehmen, so möchte die Graphologie bald die populärste — oder die bestgehaßte Wissenschaft sein. Doch ist die Sache ebenso kompliziert wie die Psychologie des Verbrechers selbst; leider können wir Graphologen bei dem Anblick zweier beliebiger Schriften nicht behaupten: diese stamme von einem Verbrecher, jene nicht. Das kommt erstens daher, weil sehr viele äußere Umstände bei einem Verbrechen mitspielen, und weil es zweitens ungemein schwer ist, die Grenze festzulegen, die zwischen Verbrechen und Krankhaftigkeit besteht, sofern sie überhaupt vorhanden ist. Die Graphologie muß diese Grenze verneinen.

Immerhin: kann die Graphologie auch nicht den Verbrecher mit Sicherheit aus der Schrift erkennen, so ist sie doch imstande, verbrecherische Neigungen aus ihr zu entnehmen.

Vorher jedoch muß auf die besonderen Merkmale hingewiesen werden, die Schneidemühl als besonders häufig in Verbrecherschriften vorkommend erwähnt. Dieser Merkmale gibt es vier: 1. weiblicher Typus der Handschrift, 2. druckschwache Schrift, 3. Arkadenschrift (d. h. oben gewölbte m, n, u usw.) und 4. Lautzeichenmischung, doch nicht etwa nur in den Anfangsbuchstaben, sondern gelegentlich in ganzen Worten und vor allem nicht regelmäßig in denselben Buchstaben, sondern ganz willkürlich gemischt. Dazu kommt noch als 5. Merkmal — wenigstens bei einer bestimmten Gruppe von Verbrechern — die sogenannte „gestützte Nebenrichtung“, über die unten noch mehr zu sagen ist.

Diese Merkmale an und für sich nun wären sehr irreführend; abgesehen von der Lautzeichenmischung nämlich kommen sie erfahrungsgemäß sehr häufig in vielen Handschriften vor. Es wäre also weit gefehlt, aus dem Vorhandensein eines derselben zu schließen, daß der Schreiber ein Verbrecher wäre. Sehr wahrscheinlich dagegen wird die Neigung, genauer gesagt die Fähigkeit zu Verbrechen gemacht, wenn mehrere dieser Merkmale, zumal verbunden mit der Lautzeichenmischung, in der Schrift zu sehen sind. Zur nahezu völligen Gewißheit wird diese Wahrscheinlichkeit erhoben, wenn entweder alle Merkmale zusammen oder ihrer mehrere in besonders ausgeprägter Weise sich bemerkbar machen.

Um nun zu wissen, was es damit auf sich hat, und um ferner zu zeigen, daß